

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
1 (1876)**

10.11.1876 (No. 107)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904506)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R. Mart pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuseille oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brate (Oldenb. Chaussee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Hüttner u. Winter in Oldenburg; Haarenstein u. Begler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Hoff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Hooftaat in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schlichter in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 107.

Brake, Freitag, 10. November 1876.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Die Wiener offiziöse „Montagsrevue“ bespricht die jüngsten Ereignisse, welche sich in der orientalischen Angelegenheit vollzogen haben und constatirt hierbei, daß die Annahme des russischen Ultimatus Seitens der Pforte die Waffenstillstandsfrage zum Abschluß gebracht habe. Die Gefahren eines Winterfeldzuges seien nunmehr definitiv ausgeschlossen. Die Regelung der Frage wegen der Demarkationslinie sei bereits durch internationale Sitzungen normirt worden, denen sich auch das Petersburger Cabinet nicht leicht zu entziehen vermöge. Die Basis der territorialen status quo ist ebenso sehr dem Streite entzogen wie die prinzipiellen Punkte der Reformfragen. Die Reformnote des Grafen Andraffy vom December v. J. und das Berliner Memorandum hätten die Negotiationen eine bestimmte Richtung angewiesen. So lange Rußland die Gefahren einer Selbstisolirung scheue, sei eine ernste Kritik nicht zu befürchten. Noch habe sich Rußland von der übrigen Mächten getrennt; noch behaupte es eine zwar geforderte, aber von den übrigen Cabineten nicht grundsätzlich geschiedene Stellung. Es seien gegenwärtig gegründete Aussichten auf Realisirbarkeit des Friedenswerkes vorhanden, als je zuvor.

* Ueber die Seemaffs-Ämter haben die Fractionen bereits kurze Verhandlungen geführt. Allerwärts dringt man darauf, daß die Seemaffs nicht von den Einzelstaaten eingekauft werden, sondern lediglich von Reichswegen eingekauft werden sollen.

* Die englischen Kohlengrubenbesitzer beginnen bereits die ihnen von britischen Fachzeitschriften vorgepredigten Sicherheitsmaßregeln gegen eine deutsche Concurrenz zu treffen. Sie werfen auf den überseeischen Markt eine Menge von englischen Kohlen für die billigsten Preise, wobei ihnen der Vortheil erwächst, daß die Transportkosten sich nahe-

zu gleich Null stellen. So schreibt man der Weferzeitung aus San Franzisko vom Anfang October:

„Was jetzt an Steinkohlen von Großbritannien hierher verschifft wird, übertrifft alles früher Dagewesene. In den nächsten 4 Monaten werden hier einschifflich einiger Ladungen, die von Australien kommen, 131,000 Tons Kohlen erwartet, die sämmtlich hier mit Nutzen verkauft werden, weil die Getreidenschiffe die Kohlen gleichsam als Ballast hierher bringen. Die Folge wird sein, daß, wenn nicht alle, so doch viele der kalifornischen Kohlenminen aufgegeben werden, denn es ist ihnen nicht möglich, die Tonne Kohlen zu 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 Doll., den für import. Kohlen geforderten Preis, zu produziren.“

Das ist ein starkes Stück von den Engländern, den Amerikanern auf dem eigensten Markt die Concurrenz in solchem Maßstabe anzubieten. — Für unser deutsches Kohlenausfuhrkomitee hat vielleicht nachstehender Wink ein Interesse. Dem „B. T.“ wird aus Warschau geschrieben:

„Aus Oefssa kündigt sich bereits der wohlhabendere und der nicht ortsdangebörige Theil der Bevölkerung, Carawanen von Emigranten mit Hab und Gut verlassen die Stadt, in welcher aller Handel stockt und eine merkwürdige Thenerung anfängt, sich geltend zu machen. So ist z. B. der Preis der Steinkohle Mangel jedweder Zufuhr um fast 100 Pct. gestiegen. Die Kohle aber ist ein absolut unentbehrliches Haushaltsrequisit geworden, da ein anderes Brennmaterial kaum existirt.“

* Wir haben vor einiger Zeit jener Krupp'schen Kanonen Erwähnung getan, welche, obwohl Eigenthum der Türkei, vom Antwerpener Handelsgericht mit Beschlagnahme belegt wurden. Wie wir jetzt aus guter Quelle erfahren, handelte es sich bei dieser Beschlagnahme lediglich um den Betrag von 22000 Franken, welche die Pforte der Metallurgischen Gesellschaft von Schlestien, nahe bei Kütlich, schuldete. Die mit Beschlagnahme belegte Batterie repräsentirt einen Werth von 1,200,000 Fr. Diese Angelegenheit be-

rührte eine kitzliche Frage des Völkerrechts, nämlich, ob man, in Kriegszelten berechtigt ist, wegen einer Civilschutz Gegenstände mit Arrest belegen zu lassen, namentlich Kanonen, welche von einem neutralen Hafen an eine kriegsführende Macht expedirt werden. Die Pforte scheint entschlossen, diese Frage vor den belgischen Gerichten zum Austrag zu bringen, und hat zu diesem Behufe in der Person des belgischen rechtsgelehrten Deputirten, Herrn Allard, einen Advokaten gewonnen, der mit der Führung des eingeleiteten Prozesses betraut ist.

* Während die Montenegro, welche bekanntlich einige Positionen in Albanien besitzen, nichts dagegen haben, daß die Abtretung der Demarkation auf Grund des gegenwärtigen Bestandes geschieht — (die blockirten Plätze sollen blockirt bleiben, jedoch während der Dauer des Waffenstillstandes in Unterfallen im Verhältnisse zu der Stärke der darin befindlichen Garnison und Bevölkerung verproviantirt werden) — während dessen will man von diesem Prinzip in Serbien nichts wissen. In Belgrad wird nämlich vorgeschlagen, daß die Türkei während des Waffenstillstandes ganz Serbien räume, wofür die Montenegro aus Albanien abziehen sollen. Es ist dies natürlich ein ganz unannehmbarer Antrag — aber er zeigt doch, daß den eben so tief gedemüthigten Serben schon wieder der Ramm schmilzt. Man erklärt auch schon mit frecher Stirn, daß zwischen Tschernajeff und dem Ministerium Milans weder jetzt noch früher Zerwürfnisse stattgefunden, ja, man sagt sogar in einer amtlichen Depesche wörtlich: „General Tschernajeff habe bei der mit dem Minister des Inneren in Deligrad gehaltenen Zusammenkunft seine vollste Zufriedenheit kundgegeben.“ Auch mit den Niederländern?

* In Folge des eingetretenen Waffenstillstandes haben die Türken Deligrad geräumt; auch Kruscha und Vonsa sind nunmehr gleichfalls frei von türkischen Truppen. Man hält eine rasche Befreiung der Demarkationslinie für wahrscheinlich.

Der Irre von St. Pierre.

Novelle von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Mary möge nur noch die kurzen Nachstunden benutzen und in der That gelang es ihrer Ueberredungskunst, dieselbe zu einer abermaligen Entfernung zu veranlassen, nachdem sie Mary das Versprechen gegeben, daß sie den Versuch machen wolle, ein wenig in dem Sessel zu entschlummern.

So sehr Winnie auch jede Hoffnung längst aufgegeben hatte und an keine Besserung im Zustand des Kranken dachte, sie konnte doch nicht läugnen, daß er in dieser Nacht so ruhig schlummerte, als habe er weder Schmerzen noch sonst etwas, und gegen Morgen, als die Sonne bereits im Osten ihr restes Licht vorherjandte, sank sie in der That in einen Zustand der Betäubung und des Halbschlummerns, wie er nach großartigen körperlichen Anstrengungen einzutreten pflegt, langsam und bleischwer sanken die Lider über die strahlenden Augensterne und dann verklärten tiefe Athembügel, daß das arme Herz in der That für kurze Zeit Ruhe gefunden.

Der Kranke schlief indessen weiter. Wohl war das Gesicht bleich und durchsichtig, wohl waren die Hände zusammengeschrumpft und die Gestalt glich

nur noch einem Schatten, aber das Antlitz war sanft und ruhig, ein friedliches Lächeln machte es mädchenhaft schön und art. Das waren nicht mehr die schmerzverzerrten Züge eines Kranken, sondern der Ausdruck eines zum Leben Erwachten.

Und die Sonne stieg höher und höher, ihre ersten Strahlen machten das trübe Lampenlicht erbleichen und tanzten auf der weißen Bettdecke, kühten die durchsichtigen Hände des Kranken. Sie stiegen höher und höher, jetzt berührten sie das Gesicht des Leidenden.

Leise juckte er unter der warmen Berührung zusammen, aber dann öffneten sich seine Augen und die dunklen Sterne blickten fast mit einer gewissen Neugierde und Bewunderung auf seine Umgebung.

Noch hatte er die schwarz gekleidete Frauengestalt an seiner Seite, welche so still und friedlich in dem Sessel schlummerte, nicht bemerkend, noch sah er nur das goldene Sonnenlicht, das er so lange entbehrt und er dachte nach, wie er denn eigentlich hierher komme und was mit ihm vorgegangen sei. Anfangs freilich kehrte die Erinnerung nicht sogleich zurück, aber dann —

Da fiel sein Auge auf das blasser Frauengesicht neben ihm — er rieb sich seine Stirn — es konnte nicht möglich sein.

War es ein Traum, war er wirklich wahnsinnig und war es seinen Verfolgern gelungen, ihn so namenlos unglücklich zu machen?

Er hob die abgemagerte Hand empor, er richtete sich mühsam auf, die Augen weit geöffnet. Im

nächsten Augenblicke hielt er Winnie's Hand in der seinen.

„Winnie!“ sagte er leise und schüchtern, als fürchte er, durch ein Wort den köstlichen Zauber, der ihn umgab, zu zerstören.

„Willy!“ jauchzte eine wohlbekannte Stimme und im gleichen Moment ruhte er an ihrer Brust, an ihrem Herzen und ihr rothger Mund versicherte ihn stets auf's Neue, bis er endlich daran glauben mußte, daß er frei und sie wieder für immer vereint seien.

Auf Sydney-Hall.

Das Leben auf Sydney-Hall war jetzt nachgerade unerträglich geworden und die Söhne Lord Clarendon's hatten es vorgezogen, den ungemüthlichen Landstich zu verlassen und sich für den Rest der Saison in die Vergnügungen Londons zu stürzen.

An Geld fehlte es ja den hoffnungsvollen Sprösslingen eines Mannes nicht, der, Dank der Vorsicht vertrauender Väter, im Gelde wühlen konnte, und so wurde es noch einsamer und stiller, als es ohnehin war.

Ellen und Margot versicherten einmal über das andere, daß ein solches Leben unerträglich sei und erstere schloß sich fast gereizt dem Beispiele Winnie's zu folgen und barmherzige Schwester zu werden, es gab doch wenigstens Abwechslung und Zerstreuung.

* Die serbischen Journale betrachten den zweimonatlichen Waffenstillstand nur als erwünschtes Intermezzo zu weiteren Kriegsvorbereitungen. Der russisch-türkische Krieg sei nur aufgeschoben, Serbien werde dann die Führung der südslawischen Angelegenheiten mit Ehren an Rußland abtreten können. Horatovic, der am 1. d. die Türken bei Gaglova schlug, erhielt den Takovo-Orden erster Classe, außerdem erfolgten zahlreiche Ordensverleihungen an serbische und russische Offiziere. Seit einigen Tagen werden Ausrüstungsgegenstände für den Winter in das Hauptquartier nach Paratschin in ungewöhnlicher Menge transportirt.

* Fürst Nikita von Montenegro entläßt in Folge des Waffenstillstandes den größten Theil seiner Armee nach Hause. Nachdem aber alle Arbeitsfähigen den ganzen Sommer unter den Waffen gestanden und die Felder unbestellt geblieben sind, so droht eine lange Hungersnoth. Ueberdies tritt der Typhus immer stärker auf. Trotzdem verließ Fürst Nikita die freigelassenen 500 türkischen Gefangenen mit den nothwendigen Lebensmitteln auf den Heimweg.

* Die herzogwinischen Insurgenten-Chefs betrachteten sich und ihre Schaaren als zur montenegrinischen Armee gehörend und somit auch bei dem Waffenstillstand mit einbezogen.

* Der „Credit immobilier“ von Doffa hat dem Fürsten von Montenegro ein Geschenk von 9000 Rubel zum Ankauf von Weis angekauft.

* Die Moskauer Geschworenen haben gesprochen. Strousberg ist von ihnen für schuldig erkannt worden. Ein Privattelegramm, das uns am Sonntag aus Moskau zugegangen ist bringt uns die Mittheilung. Strousberg, Vaudin, Pokonski und Aufsichtsrath Schumacher sind verurtheilt, die übrigen elf Mitangelegten freigesprochen worden. Ueber die Höhe des Strafmaßes sollte gestern Beschluß gefaßt werden. Bis zur Stunde, da wir schreiben, liegt uns noch keine Nachricht über das Resultat vor, nur gerüchteleise verlautet an der Börse, Strousberg werde mit der denkbar mildesten Strafe davon kommen, mit einer Verweisung aus Rußland, denn er in vierzehn Tagen den Rücken zu kehren habe.

Deutscher Reichstag.

§§ Berlin, 6. November. Aus der heutigen Sitzung ist als von besonderem Interesse nur die Debatte über die auswärtige Politik des deutschen Reiches bei Gelegenheit der Etatsberatung hervorzuheben. Wie auf ein gegebenes Signal erhoben die alten bewußten Häupter der Reichsfröhen ihren Ausruf aus der Centralhumpel. Was sie eigentlich dazu trieb, was sie damit bezweckten, blieb vollständig räthselhaft, und wir bedauern geradezu, daß sie einer ernsthaften Antwort gewürdigt wurden. Aus den Reden der Herren Börg und Windthorst brach nur wieder einmal der ungezügelte Haß gegen die Einheit des deutschen Reiches, gegen seine Verwaltung und Erfolge hervor. Je unwahrscheinlicher es ihnen selbst werden muß, daß das große Werk wieder rückgängig zu machen ist, daß der Ultramontanismus durch Partikular-Gezetzgebungen wieder neue Kraft gewinnt, desto verlässener werden sie, desto gehässiger sind die Agitationen, mit denen sie

vorgehen. Aus den Reden der genannten Herren ging unabweislich der Wunsch hervor, Zwietsch und Mißtrauen in den Bestand des Dreikaiserbündnisses zu säen, in ein Bündniß, auf dem allein noch die Hoffnung der Erhaltung des Friedens besteht. Durch ein solches Vorgehen begiebt sich die Centrums-Partei jedes Anspruches auf das Zugeständniß ihres Patriotismus oder auch nur ihrer Reichsfreundlichkeit.

§ Braß, 7. November. In der heutigen Polizeigerichtsitzung fungirten als Schöffen die Herren Kaufm. F. Vienenmann und Schmieß J. G. Goldewey hies. Verhandelt wurde:

1. Gegen den Schiffszimmermann Brinmann wegen Verletzung des Schiffszimmermann Schumacher. Kläger nahm den Strafantrag zurück, nachdem Beklagter sich zur Entrichtung der Kosten bereit erklärt hatte.

2. Gegen den Fischer Hilgerloh aus Bremen wegen unbefugter Ausübung der Fischerei in obdenburgischen Gewässern. Die Verhandlung wurde auf einen späteren Termin verschoben.

3. Gegen den Arbeiter Chr. Dieder. zu Hammelwardermoor-Nordersfeld wegen Uebertretung der Jagdgesetze. Die Strafe lautete auf 15 Mark und Tragung der Kosten.

* 9. November. Am Sonntag Nachmittag findet in der Centralhalle eine Volksversammlung statt, in welcher Herr W. Frick über die bevorstehende Reichstagswahl referiren wird.

() Gestern Abend wurde auf hiesigem Bahnhofe von der Lokomotive des nach Oldenburg abfahrenden Zuges ein Hund überfahren und fast buchstäblich durchschnitten.

§§ Berlin, 5. Nov. In der Concordia-Sitzung von gestern trug der Herr Antonius v. Buschmann das Resultat der von der Commission für die Gründung einer Schiffer-Witwenkasse vorgenommenen Prüfung der Statuten dieser Gesellschaft vor. Danach soll 40 Mk. als jährlicher Beitrag für die ordentlichen Mitglieder beibehalten werden, jedoch das Eintrittsgeld lesteerer, welches auf 20 Mk. bestimmt war, im ersten Jahre nur 2 Mk. später 6 Mk. betragen. Alle Ueberflüsse sollen in den Reservefond fließen, für den eine Höhe von 20000 Mk. in Aussicht genommen wird. Im Falle, daß die ordentlichen Beiträge nicht zur Deckung der Ausgaben ausreichen sollten, soll zunächst der Reservefond bis zu 50 pCt. seines Betrages angegriffen werden und erst dann nöthigenfalls Nachlagen von den Mitgliedern erhoben werden dürfen. Nach den Ermittlungen der Commission hat das Sterblichkeitsverhältniß unter den Seefahrern unserer Gegend in den letzten zehn Jahren durchschnittlich ca. 3/4 pCt. der Gestorbenen von den Lebenden betragen; deshalb dürfte bei der Zahl von 30 ordentlichen Mitgliedern die in Rede stehende Cassa lebensfähig sein, weshalb bestimmt wurde, die Berufung einer constituirenden Versammlung von dieser Zahl abhängig zu machen.

Der Herr Büchsenmacher Cordes aus Bremerhaven, der sich bekanntlich sehr für die Vervollkommnung des Rettungswesens zur See interessiert, auch schon mehrere als recht praktisch anerkannte Rettungsmittel erfunden hat, war in der gestrigen Concordia-Sitzung anwesend und theilte mit, daß er in letzter

Zeit hauptsächlich auf die Herstellung solcher Rettungsmittel bedacht gewesen sei, die vom Schiffe aus anzuwenden seien, um von diesem aus mit dem Land Verbindung anzuschließen. Namentlich war es interessant, zu vernehmen, daß er einen Anker konstruirt habe, der, mit einer Leine versehen, aus einem leicht zu transportirenden und zu handhabenden Gehäuse sich 1600—2000 Fuß weit schießen lasse und auch fest in den Boden eingreife. Herr Cordes stellte es als mühenwerth dar, daß die Schüler der Navigationschulen nicht bloß theoretisch mit den Rettungsmitteln bekannt gemacht würden, sondern daß ihnen auch die Gelegenheit geboten werden möchte, sich in der Handhabung derselben zu üben. Auf Wunsch der Versammlung erklärte Herr Cordes sich gerne bereit demnächst hier selbst auf der Weiser einige Experimente mit Rettungsmitteln vorführen zu lassen.

(C. N.) Am Sonntage war hier der wirkliche Admiraltäts-Rath und Director der Deutschen Seewarte Herr Professor Dr. Neumayer anwesend. Derselbe hat das Versprechen gegeben, am nächsten Donnerstage oder am nächsten Sonnabend 7 Uhr Abends im Hotel „Fürst Bismark“ einen Vortrag über die Deutsche Seewarte zu halten, worauf wir alle Freunde des Seewesens aufmerksam zu machen uns erlauben.

§§ Colmar, 8. Nov. Das am 2. d. M. erfolgte Ableben des durch seine vor einigen Jahren erschienenen Dichtungen auch in weiteren Kreisen bekannten Herrn Lehrers Rahden erregt hier allgemeines Bedauern. Rahden, den man zu den tüchtigsten Lehrern im Lande zählte, hat hier viele Jahre treu und aufopfernd gewirkt und war ein lieber Freund und gern gesehener Gast, der, so still er sonst uherging, die Gesellschaft bald angenehm zu unterhalten verstand und hier oft aus seinen Gedichten vortrug, die, wenn auch zum Theil etwas lang, doch anerkannt viele gute, jein es auch heitere oder ernste, Sachen enthalten. — Wir werden dem Verstorbenen ein wohlverdientes Andenken für lange bewahren.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Rettung aus Seegefahr.

Bremen, den 5. November 1876. Der Vorstand des Lokalvereins auf der Insel Norderey, Herr Pastor Rodenbäck, berichtet über eine am 30. Okt. d. J. von der Station Norderey bewirkte glückliche Rettung folgendermaßen:

Unser Vormann Bissler bemerkte heute kurz vor Mittag wördlich von der Insel Norderey ein zweimastiges Schiff, dessen anscheinender Zustand, so wie sein landwärts gerichteter Kurs die Vermuthung zu rechtfertigen schien, es werde in kurzer Zeit etwa in der Nähe der weißen Düne auf der hiesigen Insel stranden müssen. Sofort wurde die Bootsmannschaft aufgerufen, dem gefährdeten Schiffe zu Hülfe zu eilen. Glücklicherweise waren die Bootskleute sämmtlich an Land, so daß innerhalb zweier Stunden das Boot der Dilandstation an den Strand gefahren und zu Wasser gelassen werden konnte. Die Entfernung von dem unterdessen an der bezeichneten Stelle wirklich gestrandeten Schiffe war nun

Lord Clarendon's unlesenswürdig Zustand hatte sich seit Minnie's Entfernung noch um ein Bedeutendes verschlimmert, sein Benehmen war geradezu unerträglich.

Dies Mal aber war seine Krankheit weniger eine eingebildete, als in der That vorhanden, denn die stete Aufregung, in welcher er lebte, wohl noch mehr aber das schwelgerische Leben, welches er seit langer Zeit führte, war mehr als alles andere im Stande gewesen, seine starke Gesundheit zu untergraben und ihn zu einem Geschöpfe ohne Muth und Energie zu machen. Er konnte sich nicht verhehlen, daß er am Rande eines Abgrundes wandle, in welchen er früher oder später hinabstürzen mußte. Es gab nur eine Möglichkeit, die ihn retten konnte — sowohl Willy's gänzliches Verschwinden, als auch Minnie's Tod.

Lord Clarendon würde sich keinen Augenblick beunruhigen haben, sowie er das eine begonnen hatte, auch das andere herbeizuführen, aber auf der einen Seite mußte er nicht mit Unrecht das Urtheil der Welt fürchten, die ohnehin niemals sehr milde über Lord Clarendon geurtheilt hatte; auf der anderen Seite war er auch wiederum zu feige, einen offenen Mord zu begehen, entweder aus Furcht vor Entdeckung und einer wohlverdienten, entehrenden Strafe oder auch aus Scham, sich selbst durch eine solche That unnützlich Weise zu beunruhigen.

Lord Clarendon hatte viel auf dem Gewissen, aber er beging niemals einen positiven Mord. Wie viel er seinen Nebenmenschen an ihrer Ehre, ihrem

Gute, ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit geschadet, das berechnete er nicht, sondern er fühlte sich vollständig durch den Gedanken getroffen und bernhit, daß er niemals Jemanden um's Leben gebracht.

Stand er bei solchen Gedanken still, was in letzter Zeit mehr als je zuvor geschah, so ertappte er sich wohl dabei, daß er zu weit in die Vergangenheit zurückdachte. Vor seiner Seele tauchte dann ein holdes, liebliches Mädchenantlitz mit klaren, reinen Zügen und den unschuldsvollen Augen eines Kindes auf. Er sah sie vor sich, die schlanke Gestalt mit den herrlichen Formen, die sein Auge in Entzücken verjetzt und seine Sinne gefangen nahmen, er hörte eine glöhenhelle, lachende Stimme und dann —

Das Bild nahm eine andere, dunklere Färbung an und ein leichter Schauer durchrieselte seinen Körper.

Dann sah er dasselbe Gesicht, aber von Schmerz und Angst erfüllt, er sah die blauen Kludtraugen stehend auf sich gerichtet, die feinen, schmalen Hände emporgehoben, wie um Erbarmen bittend, aber dann sanken sie hoffnungslos hernieder — das Wesen hatte bereits mit dem Tode abgeschlossen — so jung und sterben!

„Mary!“ murmelte Lord Clarendon und schauernd schloß er seine Augen.

Immer häufiger und häufiger sah Lord Clarendon diese Gestalten wie eine Fata Morgana an sich vorbeiziehen, so sehr er sich auch dagegen sträubte,

sie bei sich zu empfangen und selbst des Nachts im Traume störten sie ihn und gönnten ihm keine Ruhe. Er fühlte instinktiv die Nähe an sich herantreten und mit eigenen Fingern untrallen, er fühlte, daß das Ende sich mit Riesenschritten näherte, aber er wußte nicht, woher dieser Schlag kommen, wer ihn führen sollte.

Auch Lady Clarendon fühlte sich kaum weniger behaglich und zufrieden als ihr Gatte. Sie war eine eitle, hochmüthige Frau und hatte sich immer wenig genug um die Verhältnisse ihres Gatten bekümmert, aber trotz ihrer Gleichgültigkeit war sie klug genug zu wissen, daß das eigene Vermögen ihres Gatten nicht ausreichte, ein solches Haus zu machen, wie sie es gewohnt waren.

Aber erstens war sie viel zu gleichgültig, sich um derlei Dinge zu kümmern, zweitens wäre es ihr auch absolut unmöglich gewesen, ihre gewöhnlich sehr kostspieligen Wünsche und Neigungen in irgend welcher Weise einzuschränken.

Lady Clarendon war nicht schlecht, aber sie war ein Charakter, wie man sie vielfach in der Welt findet, schwach, gleichgültig und egoistisch im höchsten Grade. Sie hatte sich niemals um irgend etwas in der Welt bekümmert. Tage lang saß oder lag sie auf ihrem mit blauer Seide überzogenen Sopha und las die schlechtesten, leichtfertigen Romane der französischen Literatur, oder sie hielt Beratungen mit ihrer Modistin in Bezug auf ihre Garderobe, oder gab ihren Töchtern Lehren, wie sie sich zu benehmen hätten, wenn ihnen daran gelegen wäre.

nicht mehr groß. Es bedurfte jetzt nur noch einer viertelstündigen Fahrt und das Rettungsboot war zur Stelle, und konnte die Schiffsbemannung, bestehend aus dem Capitän, dem Steuermann, einem Matrosen und einem Koch, welche von den Wanten aus sehnüchlich der Hülfe harren, der Gefahr des Todes entheben und glücklich und wohlbehalten ans Land bringen. Gott sei gedankt, der es hat gelingen lassen, 4 Menschenleben zu retten. — Das gesandete Schiff ist der Deutsche Schoner „Zerbina“, Capitän Janssen, aus Rhadersehn, von South-Shield nach Keer mit Kohlen befrachtet.

Vermischtes.

— Danzig. (Schneesturm auf See.) Privatnachrichten zufolge hat am 4. d. Monats Nachmittags ein furchtbarer Schneesturm stattgefunden, welcher besonders auf See großen Schaden unter den Schiffen anrichtete. So berichtet man, daß dicht in der Danziger Bucht an der Halbinsel Hela zwei Dampfer, ein englisches und ein Danziger Schiff vollständig gestrandet sind, die Mannschaft des einen Schiffes rettete sich in den Booten ans Land, mit Ausnahme des Capitäns und des Steuermanns, welche das Boot nicht verließen. Die Mannschaften des andern verloren den Kopf, stürzten in die Boote und kamen 14 Mann davon Angesichts der Strandbewohner, welche wegen des Sturmes keine Rettungsanstalten treffen konnten, in der Verbrennung um. Die auf letzterem Schiff noch zurückgebliebenen Menschen wurden Sonntag früh 8 Uhr halbtot von einem Dampfer ans Land gebracht.

— In Wesel erhielt dieser Tage ein Schuldner von seinem Gläubiger folgende Zahlungsaufforderung: „N. N. den . . . 187. Geheirter Herr Kalle — Mein Geld ist alle. — Sie werden mich verpflichten, — wenn Sie Ihre Schuld entrichten! — Hochachtungsvoll — Ergebenst, Voll.“ Das poetische Schreiben wurde im Original mit der lakonischen Notiz zurückgeandt: Geheirter Herr Voll! — Es scheint, Sie sind toll! — Auch mein Geld ist alle — Ergebenst Kalle.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senr. in Hamburg. Dieses Hans hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Insurat schon an dieser Stelle anerkennend machen.

Leidenden, welche sich zur Heilung ihres Leidens eines bewährten Heilverfahrens bedienen wollen, empfehlen wir das berühmte illustrierte Buch: Dr. Nix's Naturheilmethode, es kostet nur 1 Mark und ist in allen größeren Buchhandlungen vorrätig. Die außerordentlichen Erfolge, welche dieses Werk aufzuweisen hat, haben vielfache Nachahmungen hervorgerufen, die mehr oder weniger werthlos, jedenfalls aber mit dem obigen Buche nicht identisch sind. Es dürfte daher im

reiche und vornehme Partien zu machen. Mit Willy und Minnie hatte sie nie auf schlechten Füße gestanden, höchstens ärgerte sie sich bisweilen, daß die Glücksgüter im menschlichen Leben so ungleich vertheilt seien, daß ihre Kinder im Vergleich zu Willy und Minnie so schlechte Aussichten für die Zukunft hatten und selten gedachte sie der Zeit, daß diese Weiden das Haus mit ihren Reichthümern verlassen würden, oder vielmehr sie, Lady Clarendon, Sydney-Hall verlassen müsse, um ferner wieder einer weniger günstigen Zukunft entgegen zu gehen.

Einmal hatte Lord Clarendon mit ihr von seinen Zukunftsplänen gesprochen, von seinen Hoffnungen in Bezug auf seinen Neffen und seine Nichte, mit deren Schätzen er seine beiden ältesten Kinder zu beglücken gedachte und Lady Clarendon konnte denselben seine Anerkennung nicht verjagen.

Später hatte sie dann dieses Arrangement als feststehend betrachtet, denn sie konnte nicht begreifen, wie hierbei irgend welche Willkürlichkeiten entstehen konnten. Die Sache war so durchaus einfach und wohlgeordnet, daß sie es kaum begriff, als Mylord ihr sagte, daß Willy und Minnie sich ohne seine Zustimmung mit einander verlobt hätten und daß sie jetzt nicht allein später arm sein würden, sondern es auch durchaus von Willy und Minnie abhängen, ob sie dem Lord das Bischofs äußere Ehre lassen wollten, welches er seither befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Interesse der geehrten Leser liegen, beim Einkauf nur Dr. Nix's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von „Nichters" Verlagsanstalt in Leipzig“, zu nehmen.

Angelommene und abgegangene Schiffe.

| Octbr. | Angelommen; | von |
|-------------|-----------------------------|---------------------|
| 2. Dtsch. | Einigkeit, Thomas | Riga. |
| 3. | Maria Gesina, Hellmers | West-Wemph. |
| | Wilhelm, Vogel | do. |
| 4. | Hesperus, Meyer | Fredrikstad. |
| Holl. | Concordia, Vos | do. |
| | Kutje Haverbult, v. Heuveln | do. |
| Dtsch. | Falke, Heyenga | Hartlepool. |
| | Christine Harrike, Heiles | West-Wemph. |
| 5. | Concordia, Hagens | Newport. |
| | Zamjedina, Koppelmeyer | Bremen. |
| Engl. | John A. Harvey, Voehardt | Philadelphina. |
| 6. Dtsch. | Aurora, Focken | Fredrikstad. |
| | Harmina, de Wall | do. |
| | Etje, de Wall | Wilhelmshaven. |
| | Etje, de Wall | Wethel. |
| | Joesbolde, Wilken | Fredrikstad. |
| Engl. | Anna Davies, Davies | Port Madoc. |
| | Margaret Jones, Rogers | do. |
| | Etje Kof, Mills | New-York. |
| 7. Dtsch. | Anna Margaretha, Deters | Dijhart. |
| | Antine, Jonssen | Grangemouth. |
| 8. | Cypres, Deters | St. Davids. |
| Holl. | Alberdina, Wollkammer | Fredrikstad. |
| Abgegangen: | | |
| Octbr. | | nach |
| 4. Dtsch. | Margarethe, Thomsen | Carlskamm. |
| | Heinrich, Kamping | Ellenserdammerfiel. |
| | Maria, Kampen | do. |
| 6. | Margaretha, Meents | Carolinensiel. |
| Holl. | Gesina, Bonteloe | Gothenburg. |
| 8. | Reptunus, Pomann | Fedderwardersiel. |
| Aug. | Hinden, Davidßen | Bremerhaven. |
| Dtsch. | Maria Catharina, Janssen | do. |
| 9. | Elisabeth, Tulsß | Dorumerfiel. |

Anzeigen.

Weidenverkauf.

Am 13. d. M. sollen die an der West-reip. Nordseite der Oldenburg-Brakeer Chaussee von Brake bis Loberberg im Bezirke der Aemter Brake, Esfleth und Dvelgöinne stehenden zweijährigen Weiden (besonders für Korbmacher geeignet) öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die an der Strecke liegenden Steinbrocken kommen gleichzeitig mit zum Verkauf.

Verhaber versammeln sich Morgens 9^{1/2} Uhr bei Meyershof vor Brake.

Brake, 1876 November 3.

Verwaltungsamt.
Stratzerjan.

In Gemäßheit §. 17 Z. 6 der Instruktion für die Veranlagung der Einkommensteuer vom 15. April 1864 werden hierdurch alle Eigenthümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, alle nach Mai dieses Jahres eingetretenen Veränderungen im Personenstande ihrer Miethsleute beziehungsweise in ihren Haushaltungen, durch welche eine anderweite Besteuerung zur Einkommensteuer für das nächste Halbjahr nothwendig gemacht wird, alsbald und spätestens bis zum 7. Dezember dieses Jahres ihrem Gemeindevorsteher anzumelden.

Brake, 6. November 1876.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Gemeinden Brake, Hammelwarden und Solzwarden.
Stratzerjan.

Amt Esfleth.

Weidenverkauf.

Die Weiden u. an der West- resp. Nordseite der im Amtsbezirke Esfleth belegenen Staatschaussee, besonders geeignet für Korbmacher, sollen wie folgt öffentlich meistbietend verkauft werden:

am Dienstag, den 14. d. M.,

Morgens 9 Uhr anfangend, von Schwarzing's Mühle zu Großenmeer durch Moorriemen bis Moorhausen,

am Mittwoch, den 15. d. M.,

Morgens 9^{1/2} Uhr anfangend, von Oberrenge über Huntebrück nach Altenhutorf, Nachmittags 1 Uhr anfangend, von Janssen Wirtschaft zu Nordmoorer-Chaussee

bis Esfleth.

Die an den Strecken lagernden Steinbrocken kommen gleichzeitig mit zum Verkauf.

Esfleth, 1876 November 6.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Dankfagung!

Allen Denjenigen, welche unserer verstorbenen Mutter und Großmutter, der Wittwe Teerkorn, die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiernit unsern innigsten Dank.

Brake, 9. November 1876.

Die Angehörigen.

Schiffs-Verkauf.

Das in Vermunterzyl liegende, 88^{9/100} Register tons große, durch Capt. G. S. Smith geführte holländische Ruffschiff „Nyssema“ steht unter der Hand zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Schiff ist in gutem Zustande und mit vollständigem Inventar versehen.

Nähere Auskunft ertheilt

Otto Börresen,
Brake a. d. W.

Ein Buch, 68 Auflagen

erlebt hat, welches bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darnach handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Nix's Naturheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Briefe beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk halbwegs in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Nichters Verlagsanstalt in Leipzig kommen zu lassen, wels' Legtere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Noch einige Fässer gute

Schlesw. Butter

haben à 10 Sgr. per Pfund abzugeben
Picnemann & Co.

Junges schönes

Rindfleisch,

per Pfund 50 Pfg., bei Abnahme von 25 Pfund und mehr per Pfund 45 Pfg.,

Kalbfleisch,

per Pfund 45 Pfg., empfiehlt

Carl Müller.

Mein Lager in

Peilwerk

ist mit den neuesten Artikeln dieser Branche auf das vollständigste completirt. Hauptächlich halte eine große Auswahl von **Stis, Wisam und Nerze** zu den billigsten Preisen empfohlen.

E. Aschenbeck.

NB. Umänderungen und Reparaturen werden prompt und äußerst billigt von mir besorgt.

D. D.

Neue Rosinen, Corinthen, Feigen, Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Citronen u. dgl., empfiehlt in schöner Qualität

H. G. Waltje.

Heidhaus & Manstein,
 Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und
 Heuergeschäft.
Brake.

Grammatikalisches Wörterbuch.

Sieben erschien und ist durch **A. Sauernheimers** Buchhandlung, Bremen zu beziehen

Mir oder Mich?

oder
der unentbehrliche Rathgeber
 in der deutschen Sprache,
 für Jeden, der ohne Kenntniss der grammatikali-
 schen Regeln gerne richtig schreiben und
 sprechen will.

Ein praktisches Hülfswörterbuch,
 in alphabetischer Ordnung, durch Beispiele
 von Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben
 erläutert, und mit besonderer Rücksicht auf
 Schwierigkeiten, Zweifel, gangbare Fehler und
 namentlich den richtigen Gebrauch des **Da-**
tivs und **Accusativs** (der Wörtchen mir,
 mich, Ihnen, Sie, ihm, ihn, den, dem, vor,
 für u. s. w.)

nebst einem Anhang:

Die Hauptregeln der deutschen
Sprache
 von
L. Dicke,

Verfasser des vielverbreiteten Fremdwörterbuchs.
Fünfte Auflage.
 Preis: Geheftet 1 M. 50 Pf. Gebunden
 1 M. 70 Pf.
 Verlag von **Jul. Bagel** in Mülheim a.
 d. Ruhr.

Obiges Buch ist zunächst für Leute be-
 stimmt, die, um richtig deutsch schreiben und
 sprechen zu lernen, den trockenen, ermüdenden
 grammatikalischen Lehrgang scheuen, dann aber
 ist es auch namentlich für jeden in der deut-
 schen Sprache Bewanderten ein wahrhaft
 unentbehrlicher und treuer Rathgeber, der
 bei zweifelhaften Fällen durch bloßes Nach-
 schlagen leicht und rasch das Richtige an die
 Hand gibt.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütteten ihre
 Gesundheit durch Ausweisungen. Dieselben
 gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch
 ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was
 sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rücken-
 schmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar
 macht. Außer den genannten sind noch Erschlaf-
 lung der Geschlechtsorgane, Klümmern der Au-
 gen, große Erregtheit der Nerven sichere Zeichen
 und Folgen obengenannter Lagers. Recht deut-
 lich und für Jedermann verständlich behandelt
 diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Ketau's Selbstbewahrung,
 Hilfe in allen Schwächezuständen.

Preis 3 Mark, und theilt gleichzeitig die besten
 Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser
 Leiden mit.

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von
 Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.
 Vorräthig ist dasselbe in Bremen in der
 Buchhandlung von **A. Sauernheimer.**

Zu beziehen durch **W. Aufferth** in
Brake.

Carl Iken,

Agentur & Commissionsgeschäft
Brake im Zollverein.

Vertretung: von bestrenommirten
Wein- und Cigarrengeschäften,
Fabriken von landwirthschaftlichen
Maschinen, Lebens- und
Unfallversicherungen u. c.

Pianino's.

Das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Ge-
 ganz, auch **gegen Ratenzahlungen,**
 direkt zu billigen Preisen zu beziehen aus der Fabrik

Th. Weidenslauser,
 Berlin NW.

Kostenfreie Probeleistung. Preis-Courant gratis.
 Das Fabrikat ist in höchsten Musikpreisen beliebt.

Mein Lager in

Handschuhen,
 aus **Glacé-, Wasch- & Wildleder,**
 sowie Leder mit **Pelz & Buckskins** aller
 Art, für Herren, Damen und Kinder, halte in gro-
 ßer Auswahl billigst empfohlen.

E. Aschenbeck.

Die Bonner Fahnenfabrik
 in Bonn am Rhein

liefert auch **Theater-Decorationen** auf
 Stoff gemalt!

Boitwarden. Ich gebe hiermit zur allge-
 meinen Kenntniss, daß ich Niemanden beauftragt habe,
 mit meiner Grütze hier und in der Umgegend zu
 haufiren, und deshalb für die Güte dieser mehrfach
 fälschlich unter meinem Namen von unbefugten Per-
 sonen verkauften Waare keine Garantie leiste. Zur
 Bequemlichkeit meiner Kundschaft in Hammelwarden,
 Oberhammelwarden u. habe ich **Hrn. Schierloh**
 in **Hammelwarden** (bei der Kirche) den Verkauf
 meiner Grütze übergeben und bitte Diejenigen, welche
 echte Waare haben wollen, sich an diese Niederlage
 oder direkt an mich zu wenden.

Joh. Gerh. Warfken.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne
 Expression, Mandoline, Trommel, Glocken,
 Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel
 u. s. w.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
 Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Pho-
 tographicalbums, Schreibzeuge, Handschuh-
 lasten, Briefbeschwerer, Blumenwaagen, Ci-
 garren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,
 Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
 u. c., alles mit Musik. Stets das Neueste
 empfiehlt

J. S. Seller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.
 Nur wer **direct** bezieht, erhält **Seller's-**
 sche Werke.

Guh!

für landwirthschaftliche Maschinen
 als **Öpvel-, Dresch- und Hackelma-**
schinen u. c.

in den couranten Nummern,
 nach den **allgemein gängigen Modellen,**
 zu den **billigsten Preisen** meistens sofort vom
 Lager empfehlen

E. Webers & Co.,
Eisengießerei & Maschinenfabrik in
Rheine.

Preis-Courant und Zeichnungen aller Theile stehen
 gartig zu Diensten.

Den Verkauf von **Moggenbrod** für **Brake**
 übergab ich
 den Herren **Rienemann & Co.** daselbst.
 Hammelwarden, Nov. 6, 1876.

Gräfenstein.
 Obiges Brod können mit Recht empfehlen
Rienemann & Co.

| | | |
|--------------------------------------|-----------------------------|--|
| Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. | Glücks- Anzeige. | Die Gewinne garantirt der Staat. |
|--------------------------------------|-----------------------------|--|

Einladung zur Bethheiligung
 an die
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen
 Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 420,000 Mark
sicher gewonnen werden
müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften
 Geldlotterie, welche plangemäss nur 79,000
 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1
 Gewinn ev. **375,000** Mark, speciell
 Mark **250,000, 125,000, 80,000,**
 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal
 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 25 mal
 15,000, 12,000 und 10,000, 26 mal 6000,
 56 mal 4000 und 3000, 206 mal 2500,
 2400 und 2000, 415 mal 1500, 1200 und
 1000, 1356 mal 500, 300 und 250, 24863
 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839
 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und
 kommen solche in wenigen Monaten in 7
 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amlich
 festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 R.-Mk.

„ halbe „ „ 3 „

„ viertel „ „ 1 1/2 „

und werden diese vom Staate garantirten
 Originallose (keine verbotenen Promessen)
 gegen frankirte Einsendung des Betrages oder
 gegen Postvorschuss selbst nach den entfern-
 testen Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethheiligten erhält von mir
 neben seinem Originallose auch den mit
 dem Staatswappen versehenen Original-
 Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung
 sofort die amtliche Ziehungsliste unangefor-
 dert zugesandt.

Die Auszahlung und Ver-
sendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten
 prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man
 einfach auf eine **Posteinzah-**
lungskarte machen,

Man wende sich daher
mit den Aufträgen der
nähe bevorstehenden
Ziehung halber bis zum
15. November d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Hecksher senr.,
 Banquier und Wechselcomptoir in Hamburg.

Braker Hof.

Heute und folgende Tage

große musikalische

Abend-Unterhaltung,

ausgeführt von der Gesellschaft **Harjes** aus **Br-**
 men, wozu ergebenst einladet

P. v. d. Heyde.

Con-halle.

Jeden Abend

große musikalische

Abendunterhaltung,

E. Koopmann.

Passagierfahrt

zwischen Bremen u. Bremerhaven

Abfahrt von Bremerhaven nach Bremen 9 1/2
 Morgens.

Ankunft in Brake 11 Uhr Morgens.

Abfahrt von Bremen nach Bremerhaven 10 1/2
 Morgens.

Ankunft in Brake 1 Uhr Nachmittags.

Direktion des Norddeutschen Lloyd.